

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Arnold, Dresden, Bismarckstr. 10. Druck: A. Schöler, Dresden, Bismarckstr. 10. Preis: 10 Pf. pro Stück. Abonnement: 3 Mark pro Quartal. Ausland: 4 Mark pro Quartal. Postamt: Dresden, Bismarckstr. 10. Nr. 136.

Nr. 136.

Donnerstag, den 16. Juni 1921.

16. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

Die Polikantonen am Rhein haben nach dem ersten Monat ein Ergebnis von 10 Millionen Franken erzielt.

Die Regierung will das gesamte Tatsachenmaterial über den mitteldeutschen Aufstand einer billigen Ausgabe der Allgemeinheit zugänglich machen.

Wie aus München gemeldet wird, soll man einer Urberber des Abgeordneten Garetz auf die Wege sein. Voraussichtlich handelt es sich nicht um einen politischen Vorfall.

Im Unterhaus gab Lloyd George bekannt, daß man kurzem eine amtliche Abordnung nach Deutschland geschickt werden würde.

## Deutschland dringt auf Befreiung Oberschlesiens.

Eine Note an die Entente-Regierungen.

Nach Paris, London und Rom ist gestern folgende Note abgegangen: Seit sechs Wochen hat Korfanti die Macht nahezu im gesamten Oberschlesien an sich gezogen und in dem von seinen Banden besetzten Gebiet fast alle Befugnisse der interalliierten Kommission übernommen. Sechs Wochen erduldet die ober-schlesische Bevölkerung die ungeheuren Leiden, welche der Rechtsbruch über alle Teile des Landes heraufgeschworen hat. Die Verluste an Menschenleben sind groß. Die Aufständischen häufen Verbrechen auf. Hunderte von friedlichen Bürgern sind verurteilt, aber ihr Schicksal ist nicht bekannt. Historische Bauten, wie Schlösser von Schmischow und Stubendorf, in Bembowitz und Kalinow und viele andere sind dem vandalischen Zerstören der Insurgenten zum Opfer gefallen. Den Bauern und Gutbesitzern sind Pferde und Vieh weggetragen, Gebäude und Geräte zerstört. Die Einbringung der Ernte ist bereits in diesen Gegenden unmöglich. Nicht minder traurig ist die Verhältnisse bei der Industrie. Auch der Verkehr steht nahezu überall still. Der Volkswirtschaft findet in diesem verfallenen Lande einen gänzlich ungesunden Boden und breitet sich in erschreckender Weise aus. Die Herzen sind aber mit gefesselten Händen auf die deutsche Volk zusehen, wie unter den Augen der interalliierten Kommission, der die Verwaltung des Landes in treuen Händen übergeben war, keine Rücksicht auf brutale Gewalt ausgeübt und die Früchte der deutschen Fleiß und deutscher Wirtschaft der Verwahrlosten preisgegeben werden. Sechs Wochen polnischen Terror sind über unsere Volksgenossen hingegangen, so daß die interalliierte Kommission die geeigneten Mittel gefunden hätte, die allein eine Wiederherstellung des Aufstandes ermöglichen.

Seit Ende Mai sind erhebliche Truppenverlagerungen der Entente mit reichlichem Kriegsmaterial in Oberschlesien eingetroffen. Mit gegen Ausnahmen und abgesehen von den großen Leiden, die noch in der Hand der Deutschen sind, ist nach das gesamte Aufstandsgebiet nach wie vor im Griff der Insurgenten geblieben, welche dort unumwunden herrschen. Die Grenze nach Polen ist offen. Von dort kommt dauernder Zufluss von Waffen, Munition, sowie unter Umständen allen geraubten Gütern abziehen und ihrem fanatischen Haß auf dem Rücken an den unschuldigen Bewohnern freien Lauf lassen. Die ober-schlesische Bevölkerung und mit ihr das gesamte deutsche Volk haben mit einer Selbstbeherrschung, die von der gesamten Welt bewundert und anerkannt wird, bisher die Ruhe bewahrt. Der ober-schlesische Selbstschutz hat zahlreiche Angriffe der Polen und trotz dringender Hilferufe aus den von Korfanti besetzten Gebieten seine Stellungen nicht wackeln lassen. In dem Vertrauen, daß endlich energische Maßnahmen der interalliierten Kommission gegen Korfanti und seine Banden ergriffen werden. Die deutsche Regierung gegen die gegenwärtigen Zustände in Oberschlesien schärfste Verwahrung einzulegen. Sie sieht sich genötigt, den immer wiederholten Versuch, den ober-schlesischen Selbstschutz auf einer Stufe mit den Insurgenten zu stellen, energisch zurückzuweisen und zu betonen, daß der von den Präsidenten der interalliierten Kommission beauftragte Weg, die Insurgenten durch Verhandlungen zum Abzug mit allen Waffen zu bewegen, nicht genügt ist, die Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Dieser Erfolg kann allein dadurch erzielt werden, daß ein ernstlicher Nachdruck durchgearbeitet und Oberschlesien in allen Kräfte von den Insurgenten getrennt wird. Geschleht dies nicht, so wird die volle und alleinige Verantwortung für alle Vorkommnisse

und ihre Folgen der interalliierten Kommission und ihrem Präsidenten zur Last fallen, der die Macht besitzt, durch energische Maßnahmen die Befreiung des Landes in kurzer Zeit herbeizuführen. Nach dem Friedensvertrag (Artikel 23) ist die interalliierte Kommission verpflichtet, mit Truppen der alliierten Mächte die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die deutsche Regierung hält es nicht mit dem Friedensvertrag für vereinbar, wenn die interalliierte Kommission ihre Machtmittel nicht gegen die Insurgenten zum Einsatz bringt. Sie muß daher erneut und mit allem Nachdruck fordern, daß die Bevölkerung Oberschlesiens, die nach dem Ergebnis der Abstimmung bei weitem überwiegend deutsch ist, endlich überall und restlos von der Insurgentenherrschaft befreit wird.

## Loucheurs Bericht.

Loucheur ist am Dienstag vormittag in Paris eingetroffen. Er erstattete gleich nach der Ankunft dem Ministerrat, der, wie jeden Dienstag, im Einfluß unter Vorsitz Millierands tagte, über seine Verhandlungen mit Rathenau Bericht. In dem amtlichen Bericht über den Ministerrat wird hervorgehoben, daß die Unterhaltungen von Wiesbaden ausschließlich die Wiedergutmachungsfrage betrafen. Der Temps stellt fest, daß die Zusammenkunft Loucheurs und Rathenaus auf eine Initiative der deutschen Regierung zurückzuführen ist. Diese habe bei Irland angeregt, die Eröffnung der französischen Kunstausstellung zu einer Zusammenkunft der beiden Wiederaufbauminister zu benutzen. Die Unterhaltung der Minister, die insgesamt 10 Stunden dauerte, habe ausschließlich in einem Meinungsaustausch bestanden. Rathenau und Loucheur hätten sich gegenseitig über die Auffassungen ihrer Regierungen von einigen Hauptfragen aufgeklärt. Der deutsche Minister habe z. B. die wichtigsten Bestimmungen des französischen Kriegsschadengesetzes nicht gekannt und sei auch über gewisse Gewährleistungen, welche die französische Regierung in der Frage des Wiederaufbaus der Städte berücksichtigen muß, nicht richtig informiert gewesen. Loucheur habe Rathenau weiter eine Reihe von Fragen unterbreitet, mit dem Ersuchen, sie in Erwägung zu ziehen, damit von deutscher Seite später eine unabweisende Antwort erteilt werden könnte. Er habe auch neue Mittelungen in der Frage der deutschen Holzhäuser erbeten, da die bisher geforderten Preise für Frankreich unvorstellbar seien. In der letzten Unterhaltung, der auch Staatssekretär Bergmann beiwohnte, sei verabredet worden, daß Bergmann am 24. Juni eine Zusammenkunft mit Loucheur in Paris haben wird. Bergmann werde in Paris die Verhandlungen fortsetzen, sobald Rathenau sein endgültiges Programm ausgearbeitet hat.

Loucheur sei, wie der Temps berichtet, von seiner Zusammenkunft mit Rathenau sehr befriedigt. Rathenau habe bisher keinen neuen Index zur Erlegung der 26 v. H. vom Werte der deutschen Ausgabe vorgeschlagen, sondern studiere diese Frage noch. In den Wiesbadener Unterhaltungen sei betont worden, daß deutsche Sachleistungen nur in relativ beschränktem Umfang zur Abtragung der deutschen Schuld zugelassen werden könnten. Sie würden kaum den 15. Teil der Gesamtschuld überschreiten. Der Bericht des Temps schließt mit den Worten: Diese vorbereiteten Unterhaltungen waren also, kurz gesagt, nur Sondierungsoperationen. Sie bestanden hauptsächlich in einem wirtschaftlichen Ueberblick. Ihre Bedeutung ist darum nicht weniger groß. Der Antiranzgeant berichtet, die Berliner Regierung habe die Zusammenkunft in Wiesbaden durch Vermittlung des französischen Botschafters in Berlin angeregt. Zu den weiteren Verhandlungen werde von französischer Seite besonders Ministerialdirektor Seydoux hinzugezogen.

## Keine Zusammenkunft Dr. Kosens mit Berthelot.

Die Pariser Meldung, daß nach der Konferenz Rathenau-Loucheur eine Zusammenkunft des deutschen Außenministers Dr. Rosen mit dem Ministerialdirektor des französischen Auswärtigen Amtes Berthelot geplant sei, hält man in Berliner politischen Kreisen für nicht zutreffend. Wenn in Wiesbaden eine weitere, über die Reparationsbesprechungen hinausgehende politische Aussprache vorbereitet worden wäre, zu der von französischer Seite ein Ministerialdirektor entsandt worden wäre, so würde den diplomatischen Gepflogenheiten entsprechend als deutscher Vertreter der Ministerialdirektor von Simson in Betracht gezogen worden sein. Im übrigen kann gesagt werden, daß man in deutschen politischen Kreisen eine direkte Aussprache zwischen den leitenden Staatsmännern der beiden Länder durchaus begrüßen würde, und daß die nicht unbefriedigenden Ergebnisse der Wiesbadener Konferenz den Wunsch nach weiteren direkten Verhandlungen nahelegen.

## Die Resolution Porter.

Durch die Annahme der Resolution Porter im Senat des Kongresses wird, den gestrigen Meldungen aus Washington zufolge, der Kriegszustand zwischen Amerika und Deutschland als beendet erklärt. Da jedoch der amerikanische Senat der Resolution Knox zustimmte, die im Prinzip zwar dasselbe enthält, jedoch

eine Widerrufung der Kriegserklärung fordert, so besteht demnach ein Gegensatz zwischen den beiden Häusern der Union, ein Gegensatz, der vor dem Verhandlungsausschuß beigelegt werden wird. Was ist der wirkliche Grund für den erwähnten Gegensatz in der Annahme der Friedensresolution? Wenn man die Sache genauer betrachtet, so wird man unschwer erkennen, daß es sich hier im Grunde genommen um Formfragen handelt, die praktisch nur von geringer Bedeutung sind. Man kann den Frieden mit Deutschland recht gut wiederherstellen, auch ohne daß die Kriegserklärung widerrufen wird. Das Gefühl jedes ehrlichen amerikanischen Parlamentariers muß sich gegen eine solche Taktik sträuben, und man wird wohl nicht schlagend, wenn man hinter der ganzen Angelegenheit, hinter dem Hinauszögern der Wiederherstellung des Friedens mit Deutschland innere politische Beweggründe vermutet, die mit der auswärtigen Politik im Weissen Hause nicht das geringste zu tun haben. Man hat unter dem Sternenbanner nach den letzten Wahlen eine große Enttäuschung erlebt. Durch die Haltung der demokratischen Partei hatten sich aller Augen auf die Republikaner gerichtet, auf die Partei, welche die Wilsonsche Politik in Grund und Boden zertrümmerte, und von der man jetzt einen neuen Kurs, eine Trennung von den Wirren der alten Welt sowie eine neue Aera amerikanischer Politik auf der bewährten, gesunden politischen Grundlage der Monroedoktrin erwartete. Infolgedessen strömten die amerikanischen Wähler ins republikanische Lager, und unter dem Banner des gestrigen Porters, die dem Bande der Präsidenten gab, warteten sich Männer fast allen politischen Richtungen.

Das war der Anfang einer ungeheuren Reihe von Zwistigkeiten und Meinungsverschiedenheiten. Denn wenn man auch wohl im Prinzip derselben Ansicht war, so lag man sich dennoch bei geringeren Angelegenheiten dauernd in den Haaren. Was sich da abspielte, das ist zum größten Teil in der europäischen und namentlich den deutschen Öffentlichkeit wenig, ja fast gar nicht bekannt geworden. Man hatte diesseits des Ozeans Wichtigeres zu tun, als sich um die unablässigen Streitigkeiten in den Vereinigten Staaten zu kümmern. In Deutschland wußte man nur, daß die Union mit uns Frieden schließen will und es aus irgendwelchen Gründen, für die man kein Versehen aufbringen konnte, nicht vermochte. Inzwischen hat sich in der republikanischen Partei Amerikas zwischen deren beiden extremen Flügeln ein solch starker Gegensatz herausgebildet, daß man schon fast von einer richtigen Spaltung sprechen kann. Die Folge davon ist ein unablässiges Hin und Her in allen möglichen Regierungsangelegenheiten. Nun wurde es aber allmählich Zeit, an die Ausarbeitung eines ordentlichen, dauerhaften Regierungsprogramms zu schreiben, das jedoch unter den beschriebenen Umständen begreiflicherweise nicht zustande kommen konnte. So geriet man denn in ernsthafte Verlegenheit und war bemüht, nach Gründen für eine weitere Hinauszögerung der wichtigsten Angelegenheiten, so auch des Friedens mit Deutschland zu suchen. Daher die verschiedene Annahme der Friedensresolutionen Porter und Knox. Deutschland muß auch darunter leiden, daß die Republikaner in Amerika untereinander nicht einig werden können.

## Englisch-amerikanischer Bündnisplan. Aufteilung der Meere zwischen England und Amerika.

Der Washingtoner Berichterstatter der Times meldet, daß Regierung und Präsident Harding den Wunsch haben und den Plan verfolgen, ein Aufkommenwirken zwischen den Vereinigten Staaten und dem britischen Reich in allen Fragen der Weltpolitik zustande zu bringen. Dieses von der amerikanischen Regierung erstrebte Einvernehmen zwischen den beiden Ländern würde nach der Times ohne eine formelle Allianz zwischen ihnen die Lösung der verschiedenen unerledigten Probleme ermöglichen und die Ordnung in der Welt wiederherstellen. Der Präsident kündigte an, daß der Vertrag von Versailles von den Vereinigten Staaten aller Wahrscheinlichkeit nach in nächster ferner Zeit ratifiziert wird, allerdings mit weitreichenden Vorbehalten. Es besteht Grund zu der Annahme, daß bereits durch Vermittlung des Obersten Rates ein Meinungsaustausch mit den Ministern stattgefunden habe. In dem Sinne eines englisch-amerikanischen Zusammenwirkens würde die Seemacht ein wichtiger Faktor sein. Der Plan würde umfassen die Beschränkung der amerikanischen Seemacht auf dem Stillen Ozean und die Ueberlassung des Atlantischen Ozeans an England als britische Einflusssphäre zur See. Das würde selbstverständlich die Verpflichtung auf den Gedanken eines englisch-japanischen Bündnisses notwendig machen.

Wie New York Herald aus Washington erzählt, ist die englisch-amerikanische Entente gegenüber dem Weissen Hause ein Beratungsgegenstand erster Ordnung. Die Nachricht, daß der Präsident für einen Plan einer Vereinbarung aller englisch sprechenden Völker gewonnen sei, überraschte sehr. Ob man im Staatsdepartement eine formelle Allianz mit England im Auge fasse, sei zweifelhaft; es werde aber möglicherweise

welche ein Handels- und Freundschaftsvertrag mit England abgeschlossen werden.

England und Frankreich.

In einem Leitartikel fordern die Times, daß die Bände, die England mit Frankreich verknüpften, nicht gelockert werden. Das Einvernehmen mit Frankreich müsse der Eckstein der kontinentalen Politik Großbritanniens bleiben.

England im Schlepptau Frankreichs.

Der südafrikanische Finanzmagnat Badie erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter des Reutersbüros über die Beziehungen zwischen Großbritannien und Frankreich, in Südafrika sei man der Ansicht, daß Frankreich England auf dem Wege des Hasses, der Rache und der Furcht vor Deutschland hinter sich herziehe.

Kleine politische Meldungen.

Die neuen Steuerprojekte. Das Körperschaftssteuergesetz ist gestern vom Reichsministerium verabschiedet worden und wird nun dem Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zugehen.

Professor Brandenburg und die Außenpolitik. Reichstagsabgeordneter Räder hatte in einer kleinen Anstache gerügt, daß der Leipziger Historiker Professor Brandenburg damit beauftragt worden sei, noch vor der demnächst erfolgenden Veröffentlichung der Akten zur deutschen Außenpolitik vor dem Kriege eine kurze zusammenfassende Darstellung aus diesen Akten herauszugeben.

Steuerhinterziehung auf dem Lande. In den Salzweber Zeitungen findet sich eine amtliche Bekanntmachung, wonach in der Zeit vom 18. bis 25. Mai d. J. wegen unrichtiger Angaben in ihren Steuererklärungen zur Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs bezw. zum Reichsnotopfer 19 namentlich aufgeführte Personen bestraft worden sind.

Ausdehnung der englischen Streikbewegung. Wenn nicht in letzter Minute eine Einigung zustande kommt, wird die große Anzahl der englischen Arbeitlosen heute um weitere 1,5 Millionen vermehrt werden.

Die Intrigantin.

Originalroman von M. Herzberg.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Werkenthrin war länger in der Residenz geblieben, als er ursprünglich beabsichtigt hatte, und wurde nun in zwei Tagen erst wieder zurückverwartet.

„Ich möchte meinen Sohn mit einem schönen Rehbraten überraschen!“ sagte Frau Werkenthrin zu Miriam, nachdem sie den Brief gelesen, der seine Ankunft bestimmte.

„Gern, Frau Werkenthrin, wenn Sie mir die Richtung freundlichst angeben wollen, ich war noch nie in der Oberförsterei.“

„Sie gehen zunächst bis zum Braubeneder Grenzpfad, den kennen Sie doch?“

„Ja wohl!“

„Nun, von dort wenden Sie sich rechts und steigen den schmalen Fußpfad hinauf, das ist der kürzeste Weg. Sie können gar nicht fehlen, es sind Weiser aufgestellt bis zum Wildgatter. Haben Sie das passiert, so sehen Sie schon die Oberförsterei vor sich liegen.“

„Danke sehr, Frau Werkenthrin! Edith und ich werden uns schon zurechtfinden. Ich unternehme gern einmal Streifzüge in unbekanntes Land,“ meinte Miriam munter.

„Aber die Dorfsterben lassen Sie nur heute daheim und die Hunde gar dürfen keinesfalls mit. Sonst müßte ich gendertagen, daß Sie mir ohne weiteres niedergeschlossen werden. Das Weib ist fremden Hunden streng

die herabgesetzten Löhne eine Kräftigung veranlassen könnten. Die Arbeitgeber erklärten sich hierzu bereit unter der Bedingung, daß die Gewerkschaftsführer den Arbeitern die Annahme der neuen Bedingungen empfehlen würden. Hierzu erklärten sich die Führer außerstande.

Kemal trotz England. Morning Post meldet aus Konstantinopel, daß Mustafa Kemal Pascha eine Proklamation erlassen hat, in der er es unbedingt ablehnt, in Unterhandlungen mit England einzutreten. Er habe jetzt eine mächtige Regierung gebildet, und die gesamte muslimische Welt hänge an ihm.

Von Stadt und Land.

Aus, 16. Juni 1921.

Elternabend aller drei Bürgerschulen.

Die Lehrerschaft der drei hiesigen Bürgerschulen hatte für gestern abend zu einer Elternversammlung eingeladen. Die Turnhalle der 2. Bürgerschule war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Die weltliche Schule, ihr Wesen und ihre Einrichtung. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer den logisch zwingenden, sachlichen und Geist und Herz erfassenden Ausführungen. Ausgehend von dem Zusammenbruche der äußeren Mächte, die uns zusammenhielten, wies er darauf hin, daß wir uns von innen zusammenhalten müssen.

Die am 15. Juni 1921 in der Turnhalle der 2. Bürgerschule versammelten 600-600 Väter, Mütter und Lehrer erklärten: Wir erheben gegen den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146,2 der Reichsverfassung schärfsten Widerspruch. Dieser Entwurf gefährdet die gesamte deutsche Volksschule in Stille.

Entscheidung. nahezu einstimmig angenommen:

Die am 15. Juni 1921 in der Turnhalle der 2. Bürgerschule versammelten 600-600 Väter, Mütter und Lehrer erklärten: Wir erheben gegen den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung des Artikels 146,2 der Reichsverfassung schärfsten Widerspruch. Dieser Entwurf gefährdet die gesamte deutsche Volksschule in Stille.

In seinem Schlussworte widerlegte Hr. Wiegand sehr geschickt namentlich die Ausführungen des Pfarrers Lesmüller. Er führte dann weiter aus, daß nicht nur die Zukunft der Volksschule, nicht nur die Zukunft des Volkes, sondern auch die Zukunft der Kirche selbst davon abhängt, daß diese nicht die Schule in die Hand nimmt.

verboten, denn der Hochwald oben ist außerordentlich wildreich.“

„Da Sie es wünschen, gehen wir selbstverständlich ganz allein!“

Nach Tisch machten sich Miriam und Edith auf den Weg. Edith hatte sich ein Körbchen mit Erdbeeren und Butterbrötchen fällen lassen und trug es voran.

Die von ihnen sonst ungetreulichsten Hunde waren gerade bei der Fütterung, so kamen sie, von diesem unbemerkt, aus dem Schlosse und Dorfe hinaus. Unter anregenden Gesprächen, die der Kleinen sozuzunehmen vielend botanische Kenntnisse beibrachten und ihr Auge und Herz für die Schönheiten der heimatischen Flora öffneten, wanderten sie in dem dichten, herrlichen Hochwald dahin und erreichten in kurzer Zeit das Gatter, welches einen meilenweiten Riesengürtel um das Wildgehege zog und von Unbefugten nicht überschritten werden durfte.

Es war verschlossen und Miriam und Edith blieben nichts anderes übrig, als es zu überklettern, was sie auch, sich gegenseitig helfend, unter heulendem Geheul taten. Bald darauf tauchten in einiger Entfernung die roten Tücher der stattlichen Oberförsterei vor ihnen auf. Edith suchte jetzt ihre Erziehlerin am Kleide.

„Na, was willst du denn?“

„Da drüben steht eine Wand, Bräulein und da steht ein Mann drauf.“

Miriam sah flüchtig nach der angedeuteten Stelle. Ihnen den Rücken wendend, sah dort, vom abgeplagten Unterholze fast verdeckt, ein in grünen Jagdanzug gekleideter junger Herr. Er hatte den Hut neben sich gelegt und las in einem Buche.

„Das wird einer von den Forstleuten sein, komm nur!“

„Was sind denn das, Forstleuten, Bräulein?“

„Junge Leute, die bei dem Oberförster alles lernen, was zur Pflege und Instandhaltung des Waldes und Wildes gehört.“

Gekreuzigten und Auferstandenen zu zeigen. Im großen Saale bedeutet die Veranstaltung einen vollen Erfolg für die weltliche Gemeinschaftsschule.

Aufführungsausschuss für die Schulfrage Mit auch die Christliche Elternvereingung von St. Nicolai morgen Freitag abend 8 Uhr im Saale des Gemeinschaftshauses. Im gegenseitigen Anzeigeweise des Auer Tageblattes war bereits dazu eingeladen worden.

Keine allgemeinen Neuwahlen der Gemeindevertretung. Der Rechtsausschuss des Landtages hat beschlossen die Regierungsvorlage über das Gemeindevorrecht abzulehnen und lediglich zu bestimmen, daß in den Orten, deren Gemeindevertretungen innerhalb der letzten zwei Jahre nicht neu gewählt sind, noch im Laufe des Jahres 1921 Neuwahlen stattzufinden haben.

Die Erhöhung der Versicherungsprämie. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nimmt jetzt zu den Kritiken Stellung, die in den letzten Tagen an dem Reichsratsbeschlusse auf Erhöhung der versicherungspflichtigen Gehaltsprämie auf 28 000 M. geübt worden sind.

Die Erhöhung der Versicherungsprämie. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte nimmt jetzt zu den Kritiken Stellung, die in den letzten Tagen an dem Reichsratsbeschlusse auf Erhöhung der versicherungspflichtigen Gehaltsprämie auf 28 000 M. geübt worden sind.

Schuh unserer städtischen Anlagen! In der Stadtverordnetenversammlung vom 10. Juni 1921 ist von mehreren Seiten über die rücksichtslose Beschädigung der städtischen Anlagen durch Kinder und rohe Burschen Klage geführt worden.

Arbeitsjubäum. Der Eisenbahner Gustav Leistner, wohnt in Heberstraße, begeht heute das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit bei der Firma Erdmann Kirchs, Maschinenfabrik und Eisengießerei. Der Jubilar wurde von den Firmeninhabern und von seinen Mitarbeitern in üblicher Weise beglückwünscht und belohnt.

Dr. R. Wissenschaftlicher Verein Aus. Dienstag abend sprach Prof. Dr. Paull im Wissenschaftlichen Verein Aue über die hohen Temperaturen. Nach einleitenden Erklärungen über die inneren Aufbau der Stoffe und Überführung eines Stoffes von festem in den flüssigen und gasförmigen Zustand sowie umgekehrt behandelte der Vortragende die Verflüssigung von Gasen, insbesondere der Luft.

Miriam hatte kaum ausgesprochen, da ertönte hinter ihr ein sehr bekanntes, freundliches Bellen. Erschrocken wandte sie sich um und erblickte Nimrod, den großen Jagdhund, wie er frohen in prächtigem Sprunge über das hohe Gatter sprang, heranstürmte und sie, halb neckisch vor Freude, blaffend und wedelnd umtollte.

„Er hat uns richtig aufgespürt, der schlimme Hund, rief Miriam bestürzt aus.“

„Willst du zurück? Marsch, nach Hause. Nimrod!“

„Über der sonst so schlafende Hund folgte nicht, sondern stand auf einmal stockstill, die Nase witternd erhoben. Im nächsten Augenblick brach er knackend durch die Tannenschonung, an deren Rande sie eben hinstand.“

Nach hatten sich Miriam und Edith von ihren Schreien nicht erholt, da hörten sie klägliche Töne. Gleichen dem Wimmern eines Kätzchens. Von höherer Wohnung ergriffen, eilten sie dem Hunde nach und sahen ihn, der Richtung dahinter, wie er ein kleines Rehkitzchen zwischen gepackte Heu und hin und her schüttelte, in dessen die Rinde, in ihrer Mutterangst die eigene Furcht bezeugend, im weitem Bogen ihr gefährdetes Junges umkreiste.

Entsetzt stürzte Miriam auf den Hund zu, ihm die Beute zu entreißen. Er wickelte sich aber sprunghaft aus, so oft sie ihm nahe kam. Das Tier war nicht wieder zu erkennen. Seine Pfoten schlugen wie in Hysterie, und seine Augen glänzten rot vor Jagdplaisir. Miriam dem Wunde trost ihm der Weiser und mischte sich dem Blute seines Opfers.

Inmitten von neuem beläufige Miriam lockend, rufen befehlend, sich ihm zu nähern und immer wieder anwinkte er, das kläglich kreischende Rehchen ärger und ärger zausend.

Edith meinte laut vor Mitleid und Miriam war auch die Tränen nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Reaktionen, Verbrennungswärmen und Phosphorsäure...

Zur Auflösung des Landespreisausschusses wird amtlich mitgeteilt: Die Nachrichten über die Auflösung der Landespreisausschüsse...

Aus dem Parteileben.

Der Gesamtvorstand der deutschen Volkspartei, Ortsverein Aue hielt am gestrigen Tage eine gutbesuchte Vorstandssitzung ab...

Konzerte, Vergnügungen.

Turn- und Sängerverein. Wie gem unsere Stadt Aue von Vereinen als Wanderziel auszuwählen wird, beweist wiederum die kommende Sommernacht...

Turnen, Sport und Spiel.

Beim ersten Preisfest in Schneeberg, veranstaltet vom Bezirk Erzgebirge im Sächsischen Reglerbunde, wurden folgende Regler erste Sieger: Ehrenbahn 1. A. Krauß, Schneeberg, 62 Holz...

Sportlust ist es gelungen, einen guten, hochklassigen Gegner mit zwei Mannschaften nach Aue zu verpflichten. Dieser Gast ist H. C. Eintracht-Rattlitz...

Schneeberg, 15. Juni. Im Monat Mai 1921 haben sich im Bezirksarbeitsnachweis der Amtshauptmannschaft Schneeberg (Markt 9, Fernruf Nr. 832) 580 Arbeitssuchende...

Eibenstock, 15. Juni. S. Volkshochschulkonferenz in Eibenstock. Das sächsische Kultusministerium hatte für die Zeit vom 8. bis 14. Juni die Volkshochschullehrer des Chemnitzer Bezirkes zu einem Kur'us nach Eibenstock eingeladen...

Schönfelderhammer, 15. Juni. Jugentleistung. Infolge Zerreißung der Kuppelung wurde der abends nach 10 Uhr von Mühlentz kommende Güterzug auf der Mühlentzstraße am Bahnhof Schönfelderhammer in zwei Hälften geteilt...

Leipzig, 15. Juni. Hausfuchungen wegen Anwerbungen nach Oberschlesien. Wie die Leipz. Volksz. berichtet, haben gestern und heute durch das Volkseigent Leipzig in den Räumen des Deutschen Offiziersbundes...

Wiesa, 15. Juni. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in der Nähe des Schützenhauses Wiesa. Dort ließ ein Kadett, der in Umbau wohnte...

Dresden, 15. Juni. Die Abfindung des ehemaligen sächsischen Könighauses. Die vom sächsischen Finanzministerium im Einvernehmen mit der staatlichen Kommission der Regierung vorgelegten Entwürfe...

Wittenberg, 15. Juni. Maßnahmen gegen das frühe Heiraten wurden in der letzten Stadteigentumsratung angeordnet. Es wurde betont, daß der Wohnungsmangel in dieser Reihe...

Gerichtssaal.

Zwischenfall im Hölz-Prozeß. Im Hölz-Prozeß kam es gestern zu einem Zwischenfall bei der Vernehmung des Zeugen Beyer aus Helbera...

mandeur der Schutzpolizei seinerzeit gebeten hätte, ihm einige Mann mitzugeben und dabei geduldet hätte, er werde den Hölz in kurzer Zeit erledigen, woraus der Verteidiger schließt...

Letzte Drahtnachrichten.

Zur Lage in Oberschlesien. Berlin, 16. Juni. Wie der Vormünder aus Oppeln meldet, fanden gestern Verhandlungen zwischen dem britischen Bevollmächtigten bei der internationalen Kommission, Stuart und dem Vertreter der deutschen Parteien, Franzes Wlaga in der Räumungsfrage statt...

Amtliche Bekanntmachung.

Schutz der öffentlichen Anlagen. Rücksichtslos und ohne Rücksicht auf die Bevölkerung schädigen und gefährden immer wiederholt die mit hohem Kostenaufwande unterhaltenen öffentlichen Anlagen in der Stadt...

Im großen... auch die... Die Reichs... Stadterver... eistner, w... a erdnte... von H... g... odend, ruf... r wieder... rtriam war...

**Vermischtes.**

**Das goldene Schmuckstück.** Die Goldschmiede, ein gewisses, drei Centimeter langes, dickes Stück, das das Bild auf dem Weibsbild in Schweden überlief und durch die Schmuckstücke mit dem Schmuckstück ist, tritt seit langer Zeit auf dem Auen und Weidplätzen in Obererreich auf, besonders im Donauüberflutungsgebiet. Zweihundert Stück Goldschmuck sind dabei bereits veräußert. Die Stücke ähneln der an den meisten Donau heimischen Schmuckstücke Goldschmuck Stücke, die ebenfalls sehr gefällig ist.

**Ein Pfund für zwei Pfund Salz.** Das Kommando Weimja meldet: Zentralisland wird gegenwärtig einen ungeheuren Reichtum. Die dortigen Bauern geben für zwei Pfund Salz ein gutes Pfund. Nach amtlichen Verrechnungen hätten in diesem Jahre 50 Millionen Kub Salz gewonnen werden, aber es bleibt, wie immer, bei Verrechnungen.

**Das Freudenfest von Schleieroda.** Aus Raumburg a. S. wird geschrieben: Man mag die Feste feiern wie sie fallen, sagte sich die Gemeinde Schleieroda bei Freiburg, und so feierte sie einen Freudentag mit Fußball und Freizeitsport. Schleieroda hatte nämlich keine Gemeindeverwaltung, die in Friedenzeiten alljährlich den Gemeindefest ein paar Braune Scheine bereiteten, heute aber im Zeichen der Schiebungen und des Wunders fast 81000 Mark brachten, eine Zahl, die die Schleierodaer in einem Glückstempel verzeigte und die Veranstaltung eines besonderen Freudentages erklärlich erscheinen läßt. Weniger erfreut dürfte dagegen der Konsum sein, wenn er die hohen Preise für die Ritzchen aus Schleieroda bezahlen soll.

**Der Schatz im Bürgermeisterturm.** Aus der Schwalm wird geschrieben: In dem Dorfe Walsenbergr machte man die Lage bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstück des dortigen Bürgermeisters einen nicht alltäglichen Fund, der ein bedeutendes Gold darstellt, wie gewisse Kreise in jenen fast vergriffenen Kriegstagen auf den Ruf, das Gold und Silber zur Reichsbank

zu bringen, reagiert haben. Beim Graben sich nämlich ein Koffer plötzlich auf einen eisernen Kasten, der bis an den Rand mit Gold- und Silbermünzen gefüllt war und eine Kuffschlüssel aus dem zu ersehen war, daß die Kuffschlüssel im Jahre 1917 in die Erde verjagt worden ist. Weder den Eigentümer des gewichtigen Vermögens, der heute im Zeichen der schlecht valutierten Papiermasse einen immensen Wert darstellt, noch jeder Anhaltspunkt. Freiwillig hat er sich die jetzt nicht gemeldet, und so hat der Bürgermeister, auf dessen Grund und Boden die halbste Sammlung gefunden wurde, sie bis auf weiteres in Verwahrung genommen.

**Der Fingerabdruck des Millionärs.** Ein neues Zeid der amerikanischen Spitzduden ist es, Kinder von schwerreichen Eltern zu entführen und erst wieder gegen ein ansehnliches Lösegeld freizulassen. So wurde kürzlich der vierjährige Sohn Cecil des reichen Millionärs Duncan auf offener Straße geraubt und erst gegen Bezahlung einer nicht zu geringen Summe wieder den Eltern zugesandt. Um ein wenig gegen solche Überfälle geschützt zu sein, lassen nun die reichen Leute die Fingerabdrücke ihrer Kinder von der Polizei nehmen; man glaubt dadurch vor Vertauschung der Kinder geschützt zu sein; auch hofft man im Falle des Raubes, die Geraubten rascher wieder auffinden zu können. Es soll nämlich schon vorgekommen sein, daß den geraubten Eltern an Stelle ihres leiblichen Kindes ein anderes nach Bezahlung des Lösegeldes untergeschoben wurde.

**Damenmoden im Urteil der Männer.** Die Gattin des englischen Schriftstellers Mac Gill ist von einer englischen Zeitung aufgefordert worden, ihre Ansicht darüber zu äußern, welche Frauenkleider den Männern am besten gefallen. Die Antwort richtet sich ganz nach ihren beschränkten, persönlichen Erfahrungen und ist deshalb anfechtbar, enthält aber sicherlich manchen Wahrheits: Sie schreibt: Für wen und mit welcher Absicht können Frauen sich mit Gewändern aus erlesenen Stoffen? Die Antwort kann stets nur lauten: Für die Männer, doch für die Männer. Genauere Beobachtung und Erfahrung haben mich jedoch davon überzeugt, daß Frauen, die alle ihre Energie zu diesem Zweck

aufwenden, sich die viele Mühe von einem Phantom machen. Männer geben in den Regel nichts auf Details der Frauenkleidung. Wie sah Frau X. aus? Ihr Kleid ist vom größten Pariser Künstler auf diesem Gebiet entworfen worden und kostete fünfzig Guineen. Die Frage ist war eine Dame, die im letzten Augenblick verhindert worden war, auf einen Kostümball zu gehen, den ihr Mann aber besucht hatte. O, sie hatte eine Art Badestock an. So war wohl, glaube ich, war die vage Auskunft. Das war der ganze Eindruck, den die teure Robe auf ihn gemacht hatte. Aber der gute Mann was von einer gewissen Mrs. S. begehrt, deren geschmackvolles Kleid er bewundernd rühmte. Dieses Kleid bestand, wie ich später entdeckte, aus ein paar Ellen mattrosa Musselin. Die Frauen mögen sich mit ihren Kleidern noch so abplagen, um den Reiz ihrer Geschlechtsgeosinnen zu erwecken oder um ihren eigenen Geschmack zu befriedigen, aber was die meisten Männer betrifft, für sie haben teure oder raffiniert ausgestattete Toiletten keinen Sinn.

**Das Ende eines berühmten Glöckers.** Nicht lange nach dem Trauerglocke für die ehemalige Kaiserin ist jetzt die Glocke und größte Glocke des Berliner Doms gesprengt und damit für immer verstummt. Die Glocke ist eine der ältesten Deutschlands, sie stammt aus dem Jahre 1471, hat einen Durchmesser von 1,84 m und wiegt 3510 Kilogramm. Sie trägt die lateinische Inschrift: Ein süßes Lied schlage ich an, ich singe die Freuden der Heiligen. Hofanna in der Höhe. Auf der Glocke befinden sich an der Außenseite die Bildnisse des heiligen Laurentius mit dem Feuerrost und eines Bischofs, sowie an der Innenseite das Bildnis Marias und eines Heiligen. Die Glocke gehörte ursprünglich der Stadt Wilsnack und wurde gleich den beiden anderen Glocken, die die Jahreszahlen 1532 und 1688 zeigen, einst in den Turm des 1747 abgebrochenen Domsankendoms, der auf dem Berliner Schloßplatz stand, gebracht. Nach dem Abbruch des alten Domes wurde sie in dem neuen, von Raskorff erbauten, aufgehängt. Die nunmehr verstummte Glocke gehörte zu den schönsten und wertvollsten, die Berlin besessen hat.

Für die uns anlässlich unserer **Vermählung** in so überaus zahlreichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke von nah und fern sagen wir, zugleich im Namen der Eltern, hierdurch unsern herzlichsten Dank.

**Oswald Georgi und Frau**  
Dobanne geb. Werner  
Schorlau, den 16. Juni 1921.

Meine Verlobung mit **Frl. Martha Kuchler** erkläre ich hiermit für aufgehoben.

**Friedrich Büchner,**  
Gröbzig, Cöthnerstr. 243.

Suche für sofort oder 1. Juli bei hohem Lohn ein älteres, besseres

**Mädchen.**

**Franz Hornung, Auerbach i. Vgtl.**  
Villa Falkensteiner Straße 5.

**Möbel** Tischlerei von **Ernst Kehrer,**  
Aue, Mehnertstr. 69  
Anfertigung und Lager  
lassierter u. gestrichener  
Küchen-  
Wohn- u. Schlafzimm-  
möbel, Einzelmöbel  
unter Garantie solider ge-  
schmackvoller Ausführung.  
Mäßige Preise.  
Särge äußerst billig.

**Halbwaise,**  
Wanung 20, ehrg. Kind eines  
Fabrikbes., häßlich, gebildet, mit  
kompl. Ausstattung, Warmgüß  
100 000 M. u. spät. gr. Vermög.,  
sucht pass. Eheg., evtl. ohne Ver-  
mög. Jungr. an W. Steinbock,  
Berlin 39, Schönwalderstr. 26.

**Kinderrwagen,**  
1 Koffer, 2 gebr. Betten  
u. Matratze billig zu verk.  
Carolastraße 5.

**Dampfmaschine  
mit Kessel**  
Maschine 1/2 Pferdestärke, Kessel  
für 4 Atm. Druck, solide ge-  
arbeitet, ist preiswert zu ver-  
kaufen. Anfragen unter N. T.  
4085 an d. Auer Tagesbl. erbet.

**Mehrere gebrauchte  
Tische**  
zu verkaufen. Offstraße 20.

**Wagenplanen,  
Pferdedecken,  
Zelte, Säcke,  
Markisen etc.**  
liefert schnellstens.  
**Otto Elmer, Färberstr. 3.**  
Reparaturen sofort.

**Kopfhärwasser**  
in großer Auswahl  
empfiehlt preiswert  
**Stern & Gauger**  
Häpfe- u. Perlefabrik, Aue  
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

**Dr. Oetker's  
puddingpulver**  
in feinsten  
Friedensqualität  
ist wieder überall zu  
haben. Man achte darauf, daß  
man die echten Fabrikate mit der  
Schutzmarke Oetker's Helmkopf erhält.

Jetzt ist es Zeit  
Offeriere mehrere Ladungen:  
**Corned-Beef**  
erstklassige Qualität (bombagenfrei).  
große Dosen, 6 Pfund engl. Gewicht, 12/6, zu konkurrenzlosen Engrospreisen.  
Schnellster Bahnversand.

**Johannes Unger, Chemnitz,**  
Fernsprech-Anschluß Nr. 8991  
Zochpauerstraße 57.

**Apollo-Lichtspiele Aue.**  
Bahnhofstrasse. (ALA) Fernruf 768.

Freitag bis Montag, den 17. bis 20. Juni  
Doppel-Programm mit 2 großen Sensationsfilmen.

**„Der Mann ohne Namen“**  
III. Teil:  
**„Die gelben Bestien“**

Die Abenteuer des Millionendiebes Peter Voß und seines Verfolgers Detektiv Bobby Dodd in 5 Akten. — Hauptdarsteller: Harry Liedtke, Mady Christians, Georg Alexander, Erich Kaiser-Tietz, Mady Christians. — Der Schauplatz des 3. Teiles ist das Schloß des Kaisers der Sahara am Rande der Wüste. Bilder morgenländischer Pracht und tropischer Landschaftszenerien werden abgelöst von spannenden Kämpfen mit den gelben Bestien und wilden Beduinen-Stämmen, hervorgerufen durch die Rache der eifersüchtigen Lieblingsfrau Abdul Haffids. — Ebenso wie der 2. beginnt auch dieser Teil mit einer kurz zusammengefaßten Erläuterung der beiden vorhergehenden Teile u. ist somit auch denen verständlich, die den 1. u. 2. Teil nicht gesehen haben.

Hierzu der Film der Sensationen:  
**„Der Kindesraub im Zirkus Buffalo“**  
1 Vorspiel und 5 Akte. — In diesem Film voll atemberaubender Spannung bringt der einfache Arbeiter Samson den verbrecherischen Fürst von Oerbach samt seinen Helfershelfern zur Strecke und verhilft der kleinen Prinzessin zu ihrem Recht. Mit Hinterlist und wechselndem Geschick geführte Kämpfe im Zirkus, in den großen Schornsteinen einer Fabrik, in der Verbrecherkneipe, Verfolgung über die Dächer, im Auto, im D-Zug usw. stampeln den Film zu einem Meisterwerk erster Klasse.

Vorführung wochentags ab 5—11 Uhr. Beginn der letzten Vorstellung 8.45. Sonntags v. 1/2—6 Uhr Kinder- u. Familienvorstellung. Abends für Erwachsene.

Heute Donnerstag:  
**„Das Mädchen aus der Ackerstraße“**  
II. Teil  
Großstadt-Bild in 6 Akt. - Hauptrollen: Lily Flohr, Heinz Süda, Herm. Picha.

4. May-Meisterfilm:  
**„Das wandernde Bild“**  
Drama aus d. Berg. 15 Akt. Hauptdarst.: Mia May, Hans Marr, Rudolf Kl.-Rhoden

**Calcifors-**  
Nahrungs-Kalkmilch, ärztlich begutachtet. Wirks. Mittel gegen Ausschlag, Nervosität, engl. Krankheit, Unterernährung, Bleichsucht, Blutungen b. Frauen.  
Alleinvertrieb: Versandhaus Carl Tietz, Bad Hersfeld 6.

Sämtliche  
**Kleiderstoffe, Kostümstoffe  
Anzugstoffe, Wäschestoffe  
Handtücher, Flanelle,  
Barchente usw.**  
müssen vor der Inventur am 30. Juni  
für jeden annehmbaren Preis geräumt sein.

**A. Schlesinger, Oberschlema.**

**Watt-Steppdecken**  
werden angefertigt. Sehr angenehm, wenn Stoff oder Watte  
gellert wird. Alle Decken werb. wie neu vorgerichtet.  
**Selma Georgi, Lauter,**  
untere Haupt-Strasse 50.

**Frisch eingetroffen:**  
Hollsteinische Tafelbutter 12 Pfd. 12.00  
Palmöl . . . . . Pfd. 11.00  
Margarine . . . . . Pfd. 9.00, u. 9.50  
**Wilhelm Gärtner, Albertstr. 10.**

Dem Garten- und Hundebesitzer **Rag Schulz** zu seinem heutigen Biogenfest, dem „Frischhütten-Besitzer“ **A. Baumann,** dem „Dulzener“ **Arthur Wenzel,** dem „Zwischen- u. Petersilienzüchter“ **W. Albin,** nachträglich zu ihrem Biogenfeste

**ein dreimal donnerndes Hoch!**  
sofort die ganze „Frischhütten-Bude“ modelt und Albin vor Angst neben seiner Martha zappelt.

**Einige Frischhüttenbesitzer vom Stachelbeerclub.**

**Kleineres Stadtgut mit Zuhrgeschäft und Granitsteinbruch,**  
alles neue Gebäude und Maschinen, Gas- und elektrische Einrichtung, wird altershalber, wie es steht und liegt, als auch geteilt, verkauft.  
Werber wollen ihre Adresse unter „N. T. 4045“ bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederlegen.

**Spare Zeit**  
dann spart Du Geld  
Erdal gibt beschwarzen Hochglanz  
nach ein paar Bürstestrichen,  
spare durch  
**ERDAL**

